Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/4jährl. 1.20 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild", 30 Pf. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhausen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: *Herforder Erzähler* (täglich), *Am Pflug* (monatlich zweimal), *Haus und Hof* (monatlich zweimal), *Fabrik und Handwerk* (monatlich einmal), *Für Jäger und Naturfreunde* (monatlich einmal), *Mode für Alle* (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 133 — Herford, Sonnabend, den 9. Juni — 1917

Die Schlacht bei Wytschaete.

Bericht des Hauptquartiers.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der Küste und Ypernfront blieb die Kampftätigkeit noch gering.

Die nach tagelangem, starkem Zerstörungsfeuer zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde, nördlich von Armentieres, einsetzenden Angriffe der Engländer sind südöstlich von Ypern von niederschlesischen und württembergischen Regimentern abgewiesen worden; auch auf dem Südflügel des Schlachtfeldes kämpften wir erfolgreich, dagegen gelang es dem Gegner bei St. Eloi, Wytschaete und Messines unter der Wirkung zahlreicher Sprengungen, in unsere Stellungen einzubrechen und nach hartnäckigem, wechselvollem Kampfe über Wytschaete und Messines vorzudringen. Ein kraftvoller Gegenangriff von Garde und bayerischen Truppen warf den Feind auf Messines zurück, weiter nördlich wurde ihm durch frische Reserven Halt geboten. Später wurden unsere tapfer kämpfenden Regimenter aus dem westwärts vorspringenden Bogen auf eine vorbereitete Sehnenstellung zwischen dem Kanalknie nördlich von Hollebeke und dem Douve-Grund, 2 Kilometer westlich von Warneton, zurückgenommen.

An der Arrasfront ist in mehreren Abschnitten der Feuerkampf gesteigert.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Im westlichen Teile des Chemin des Dames-Rückens hat seit mehreren Tagen die Artillerietätigkeit zugenommen; auch am Aisne-Marne-Kanal ist sie aufgelebt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In den Vogesen und im Sundgau sind mehrfach nach heftigen Feuerwellen vorstoßende Erkundungsabteilungen der Franzosen zurückgewiesen worden.

In vielen Luftkämpfen, vornehmlich an der flandrischen Front, sind 12, durch Abwehrfeuer von der Erde 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

hat sich die Gesamtlage bei unseren und den verbündeten Truppen nicht verändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

wtb. **Berlin, 8. Juni. Mit den gestern zum Angriff eingesetzten Kräften haben heute die Engländer den Kampf in Flandern nicht fortzuführen vermocht. Ein örtlicher Vorstoß östlich von Messines wurde zurückgeschlagen.**

Von den anderen Fronten ist bisher nichts Wesentliches gemeldet.

Das vieltägige, unausgesetzte englische Vorbereitungs- und Zerstörungsfeuer hatte die vordersten deutschen Stellungen zertrümmert. Die Minensprengungen vor dem Angriff sollten den letzten Widerstand beseitigen. Allein die schwachen deutschen Sicherungen, die in dieser vorgeschobenen Zone ausgeharrt hatten, bereiteten den englischen Sturmkolonnen einen blutigen Empfang, um sich dann vor der Uebermacht zwischen Ypern und dem Ploegsteert-Walde aus den Gräben-Quellen der farbigen und weißen Engländer planmäßig kämpfend zurückzuziehen, sodaß die weiter rückwärts außerhalb des Zerstörungsbereiches der englischen Geschütze aufgestellten Reserven Zeit hatten, zum Gegenstoß heranzukommen.

Die bei Armentieres stehenden englischen Batterien, die durch flankierendes Feuer den Angriff unterstützen sollten, wurden durch die deutsche Artillerie westlich Lille, zurückgehalten, die sehr stark in den Kampf eingriff, während die englischen Sturmkolonnen sich mühsam über den niedrigen Douve-Rücken vorarbeiteten auf die Trümmer der Ortschaften und Gehöfte, die ein einziges, staubbedecktes, rauchverqualmtes Chaos bildeten, faßten die schweren Granaten der Schlachtfeuerkanonen in der Flanke und richteten furchtbare Verheerungen bei ihnen an. Vor ihrer Front ließen die sich zäh verteidigenden Besatzungen der vordersten deutschen Gräben, die nur langsam zurückgingen, den Feind jeden Schritt vorwärts mit Blut bezahlen. Der Gegenstoß der Garde und Bayern, der sogar bis zum Ostrande von Messines vorstieß, kostete den Engländern neue schwere Opfer und gab der deutschen Verteidigung Zeit zur planmäßigen Besetzung der im Heeresbericht genannten Sehnenstellung. Vor dieser entbrannten am Nachmittag neue schwere Kämpfe, die bis in die Nacht hinein andauerten. Die Stellung wurde gehalten. Damit endeten die ersten Tage des neuen großen Angriffs, die dem Angreifer erfahrungsgemäß Geländegewinn und Gefangenenbeute einbringt. Vor der neuen Basis des tiefgestaffelten deutschen Verteidigungssystems werden neue Kämpfe entbrennen, die indes den Engländern und Franzosen ebenso wenig das angestrebte Ziel des strategischen Durchbruchs eintragen werden, wie die eben erst unter schwersten Opfern zusammengebrochenen großen Angriffe bei Arras, an der Aisne und in der Champagne. wtb.

Der Wiener Bericht.

Wien, 8. Juni. Amtlich wird gemeldet:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Im Mestecanesti-Abschnitt zeitweilig lebhafter Geschützkampf. Sonst nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo gestern keine besondere Kampfhandlung. Ein feindlicher Flieger, dessen Flugzeug unsere Abzeichen trug, warf hinter unserer Front Bomben ab. Auf der Hochfläche der Sieben Gemeinden hält die Regsamkeit der italienischen Batterien an. Auch die feindliche Fliegertätigkeit ist sehr lebhaft.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Der Chef des Generalstabes.

Englands Verluste.

wtb. **Amsterdam, 8. Juni. In der „Sunday Times" schreibt Ashmead Bartlett, England habe über 500 000 Menschen verloren, um ein paar Hektar verwüsteten französischen Boden zurückzugewinnen. Kein materieller Vorteil könne der Nation diese Verluste ersetzen.**

Der bulgarische Ministerpräsident in Berlin.

bb. **Berlin,** 8. Juni. Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist am Donnerstagabend in Berlin eingetroffen. Es ist der zweite Besuch, den Radoslawow in diesem Kriege in Berlin abstattet. Das erste Mal weilte er vor einigen Monaten mehrere Tage inkognito in der Reichshauptstadt. Zum Empfange hatten sich der bulgarische Gesandte Rizow mit dem Gesandtschaftspersonal und mehrere Mitglieder der bulgarischen Kolonie eingefunden. Vom Auswärtigen Amt wurde Radoslawow durch Geheimrat v. Rosenberg und Legationsrat Baron v. Wachendorff begrüßt. Die Rückreise soll über Wien gehen, da Radoslawow beabsichtigt, auch mit den dortigen leitenden Staatsmännern alle schwebenden Fragen, die er hier besprechen wird, zu erörtern.

Deutsche Luftangriffe auf Calais und Dünkirchen.

TU. **Genf, 9. Juni. Aus Calais, Dünkirchen, sowie Chalons, Epernay und Chatheau Thierry liegen Pariser Blätterberichte über Angriffe von deutschen Fliegertrupps vor. Die größten Verheerungen hatten Calais und Epernay zu verzeichnen. Die Angabe der Gesamtzahl der Toten und Verwundeten ist von der Zensur unterdrückt.**

Amerikanische Truppen in Frankreich angekommen.

bb. **Frankfurt a. M.,** 8. Juni. Die „F. Z." meldet aus Basel: Mehrere amerikanische Kriegsschiffe sind in den französischen Gewässern eingetroffen und landen gegenwärtig, wie das Pariser „Journal" mitteilt, das erste aus 9000 Mann bestehende Truppenkontingent der Vereinigten Staaten. Die Truppen stehen unter dem Befehl des Generals Pershing, der von einem aus 50 Offizieren bestehenden Stab begleitet ist. Generalmajor dieses Stabs ist der Oberst Albert. Die Amerikaner werden demnächst ihren Einzug in Paris halten.

Joffre als Ratgeber Amerikas.

Berlin, 8. Juni. „Berlingske Tidende" meldet aus Paris, die französische Regierung hat beschlossen, Joffre zum militärischen Ratgeber Amerikas zu bestellen.

Neue Kriegszielerklärung der Entente

TU. Rotterdam, 9. Juni. Nach Meldungen verschiedener englischer Blätter wird Lloyd George demnächst im Unterhause eine neue Erklärung über die Kriegsziele abgeben und zwar namentlich über die Bedeutung des Abschnittes in der Ententenote an Wilson hinsichtlich der Zukunft Oesterreich-Ungarns und wahrscheinlich auch über die jetzige Lage Rußlands.

Die Stellung der russischen Regierung erschüttert.

bb. **Berlin,** 8. Juni. Die „Tägl. Rundschau" meldet aus Stockholm, die Stellung der vorläufigen Regierung sei stark erschüttert. Der Anlaß sei in scharfen Gegensätzen zwischen den Arbeitern und den Industriellen zu suchen. Kerenskis Tätigkeit an der Front hat dazu die Gemüter des Petersburger Rates erbittert und gegen ihn eingenommen, da seine Tätigkeit nicht den demokratischen Anschauungen der Bevölkerung entspricht. Dies veranlaßte die Regierung, Kerenski zurückzurufen. Vor wenigen Tagen kam es in den Straßen Petersburgs zu einem offenen Zusammenstoß zwischen den Anhängern der bürgerlichen Elemente innerhalb der Regierung und den Freunden des Rates, der einen blutigen Verlauf nahm. Der Rücktritt der Regierung wird in den nächsten Tagen erwartet. In die neue Regierung wird vermutlich von neuem eine Reihe sozialistischer Minister treten. Ob Kerenski bleiben wird, ist schwer vorauszusagen, doch verfüge er, wie es heißt, unter den gemäßigten Kreisen der Bevölkerung über großes Wohlwollen.

Erhöhung der Eisenbahntarife in Rußland.

hf. **Stockholm,** 8. Juni. Aus Petersburg wird gemeldet: Am 8./21. Juni tritt die Erhöhung sämtlicher Eisenbahnfrachten in Rußland um 200 Prozent und der Personenfahrscheine um 50 Prozent in Kraft.

Hendersons russische Aufgabe.

hf. **Haag,** 8. Juni. Nach der „Times" wird mit einem mehrmonatlichen Aufenthalt Hendersons in Rußland gerechnet, woraus die Notwendigkeit entstehe, ihn durch einen anderen Arbeiterabgeordneten, Barnes, im Kriegskabinett zu ersetzen. Lloyd George ist offenbar dafür, daß Henderson mit den heutigen sozialistischen Machthabern Rußlands besser wird auskommen können als Buchanan, was angesichts seiner kleinbürgerlichen, streng methodistischen Anschauung bezweifelt werden darf.

Die Entente will eine Londoner Konferenz.

hf. **Kopenhagen,** 8. Juni. Einem Londoner Telegramm zufolge schlugen Henderson, Thomas und van der Velde, die sich gegenwärtig in Petersburg befinden, dem russischen Arbeiter- und Soldatenrat auf dessen Einladung zur Stockholmer Konferenz die Entente möge eine Konferenz in London abhalten.

Neuer englischer Luftamtsminister.

wtb. **London,** 7. Juni. Winston Churchill hat als Nachfolger des zurückgetretenen Viscounts Kawadray die Leitung des Luftamts übernommen. George Roberts, Parlaments-Unterstaatssekretär des Handelsamts, wird Pensionsminister als Nachfolger von Barnes, der ohne Portefeuille in das Kriegskabinett eintritt.

Feindliche Berichte.

Französischer Bericht vom 7. Juni abends. Tagsüber ziemlich heftiger Artilleriekampf am Chemin des Dames, besonders in der Gegend südlich von Filain. Ueberall sonst Geschützfeuer mit Unterbrechungen. — Orientfront. Starke Tätigkeit der feindlichen Artillerie auf dem rechten Wardarufer. Englische Flugzeuge belegten Furka, französische Flugzeuge Boli und Pogradec mit Bomben.

Englischer Heeresbericht vom 7. Juni abends. Messines, Wytschaete und andere Ortschaften auf einer Front von neun englischen Meilen (14½ Kilometer) sind von uns genommen. Ueber 5000 Gefangene sind bereits gezählt und viele Geschütze und Kriegsmaterial erbeutet.

Herford und Minden-Ravensberg.

9 Juni.

Soziale Polizei.

Von Dr. Alfred Bozi, Richter in Bielefeld

Eine geradezu vorbildliche Auffassung von den sozialen Aufgaben der Polizei hat die Mindener Stadtverwaltung bewiesen. Sie hat nämlich eine Polizei-Assistentin angestellt und ihr folgende Dienstanweisung gegeben:

Die Polizei-Assistentin ist nicht Organ der Strafverfolgung, sondern der sozialen Fürsorge. Daher ist ihr untersagt, polizeiliche Ermittlungen anzustellen und Strafanträge aufzunehmen. Angaben, die ihr in Ausübung ihrer Tätigkeit gemacht werden, insbesondere Geständnisse, sind vertraulich zu behandeln. Ihre Aufgabe ist, jugendliche Personen sowie erwachsene Frauen und Mädchen von der Begehung unsittlicher oder gar strafbarer Handlungen abzuhalten, sie nach Begehung solcher Handlungen in ihre Obhut zu nehmen und sie, soweit dies im Rahmen der Gesetze und ohne Gefährdung öffentlicher Interessen möglich ist, vor der strafrichterlichen Verurteilung oder doch vor der Strafvollstreckung zu bewahren. Außerdem ist sie als Gehilfin der Sühnevermittlungsstelle tätig, um Strafsachen, deren Verfolgung nur auf Antrag eintritt, zur außergerichtlichen Erledigung zu bringen. Ihr steht der Ausschuß zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit zur Seite. In allen Angelegenheiten, die zur Zuständigkeit des Städtischen Fürsorgeausschusses gehören, hat sie sich mit diesem in Verbindung zu setzen. Es bleibt dem eigenen Takte der Polizei-Assistentin überlassen, von Fall zu Fall die geeigneten Maßregeln zu treffen.

Ueber die Mittel und Wege werden dann ins Einzelne gehende mustergültige Anweisungen gegeben.

Ihre Ergänzung findet diese Dienstanweisung in dem gleichzeitig eingerichteten Arbeitsausschuß zur Bekämpfung der öffentlichen Unsittlichkeit. Die Satzungen dieses Ausschusses lauten:

§ 1. Die Aufgaben des Ausschusses sind:

1. die Ausübung von Schutzaufsichten über Frauen und Mädchen, die sich freiwillig unter Schutzaufsicht stellen, nachdem sie wegen Unzuchtsverdacht polizeilich verwarnt worden sind, sowie die Ueberwachung von Frauen und Mädchen, die, nachdem sie wegen Sittenübertretungen (Gewerbsunzucht, Uebertretung der Kontrollvorschriften) gerichtlich verurteilt worden sind, entweder bedingten Strafausstand erhalten haben oder denen gegenüber die Beschlußfassung über die Festsetzung einer Nachhaft ausgesetzt worden ist;

2. die Beratung der Behörden über die Zweckmäßigkeit der gegen solche Personen einzuleitenden Maßnahmen.

§ 2. Der Ausschuß besteht aus der Städtischen Polizei-Assistentin oder ihrer Vertreterin als Vorsitzenden und vier vom Magistrat ernannten Frauen als Mitgliedern. Er ist beschlußfähig, wenn seine Mitglieder ordnungsmäßig geladen und wenn außer der Vorsitzenden mindestens zwei von ihnen anwesend sind.

§ 3. Der Ausschuß bestimmt die Personen, die zur Mitarbeit herangezogen werden sollen — Helferinnen.

Solche Einrichtungen konnten allerdings Erfolg erst verbürgen, nachdem der zuständige Regierungspräsident sich grundsätzlich bereit erklärt hatte, gegenüber Personen, welche durch die Ge-

richte der Landespolizeibehörde überwiesen sind, von der Festsetzung einer Nachhaft und damit von der Ueberführung in das Arbeitshaus vorläufig abzusehen, sofern sie sich freiwillig den für erforderlich erachteten Erziehungsmaßregeln unterwerfen würden.

Auch innerhalb der Gesellschaft für soziales Recht unter Vorsitz von Frl. Anna Pappritz hat sich ein besonderer Arbeitsausschuß gebildet, der unter Heranziehung von Männern und Frauen aus allen Parteien und Berufsschichten sich die Verbreitung dieser Einrichtung zur Aufgabe gemacht hat. Die Stadtverwaltungen, welche eine Polizei-Assistentin anzustellen und solche Einrichtungen zu organisieren gewillt sind, mögen sich daher, und zwar auch zwecks Beschaffung geeigneter Persönlichkeiten mit der Vorsitzenden Berlin-Steglitz, Mommsenstraße 23, in Verbindung setzen.

Regierungspräsident v. Campe an seinen Bezirk.

Im heutigen Amtsblatt der Königl. Regierung in Minden wendet sich der neuernannte Regierungspräsident Dr. v. Campe mit folgender Kundgebung an die Einwohnerschaft des Reg.-Bezirks:

Seine Majestät haben mich zum Präsidenten der Königl. Regierung Minden zu ernennen geruht. Alle meine Kräfte gehören fortan meinem Bezirk. Soll meine Arbeit, wie ich hoffe, von Segen begleitet sein, so bin ich auf das Vertrauen der Bezirkseingesessenen angewiesen — gerade heute in dieser ebenso furchtbaren wie großen Zeit. Ich bitte um dieses Vertrauen!

Gott schenke uns Sieg und Frieden — der Opfer wert, meinem Bezirk ein friedliches, fröhliches Gedeihen!

Mit diesem Wunsche übernehme ich die Geschäfte.

= **Das Eiserne Kreuz 1. Klasse** wurde dem Fabrikanten Ludwig Menckhoff, der als Regimentsführer im Felde steht, verliehen. Er hat mit seiner Truppe an den letzten Erfolgen im Westen ruhmreichen Anteil. Der so ehrenvoll Ausgezeichnete stammt aus Herford und lebt als Besitzer einer Spinnerei in M.-Gladbach.

= **Falsche Gerüchte.** In letzter Zeit mehren sich die Gerüchte, als ob angeblich vom 11. Juni ab abermals eine Kürzung der Brotration erfolgen werde. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, ist an diesen Gerüchten nichts Wahres. Es ist sehr bedauerlich, daß es trotz aller Abmachungen immer noch Leute gibt, die durch Verbreitung von Redereien Beunruhigung hervorrufen.

g. **Was unsere Milchhäuser leisten.** Der Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hörte in seiner gestrigen Jahresversammlung zunächst den Jahresbericht seines Vorsitzenden, des Herrn Prof. Böckelmann. Leider ist die Zahl der Mitglieder von 273 auf 257 und die Zahl der Anhänger von 207 auf 197 zurückgegangen. Die Tätigkeit des Vereins lag im letzten Jahre voll und ganz auf praktischem Gebiete, ist auch der Milchausschank infolge der bundesratlichen Bestimmungen zurückgegangen, so ist der Ausschank von Kaffee, Gries und Haferflocken mehr in den Vordergrund getreten. Ueber den Betrieb in den drei Milchhäusern berichtete sodann Herr Oberbahnhofsvorsteher Basse. Nach seinen Ausführungen ist der Ausgang an Milch von täglich 112 Liter im Vorjahr auf 82 Liter zurückgegangen. An Milch wurden im letzten Jahre ausgeschenkt 29 914 Gläser, im letzten Halbjahr an Kaffee 8117 Gläser und an Gries und Haferflocken 43 212 Gläser. Auch der finanzielle Abschluß, über den Herr Rentier Julius Koch berichtete, ergab ein durchaus zufriedenstellendes Resultat. Leider waren die Unkosten durch Gasverbrauch, Licht und Heizung recht hohe geworden. Den drei Herren, die sich in dieser zur Kriegszeit um das gemeinnützige Unternehmen so verdient machen, gebührt nicht nur der Dank des Verein, sondern auch der ganzen Bürgerschaft.

= **Wo fängt der Wucher an?** Die westfälische Provinzial-Preisprüfungsstelle hielt in Dortmund eine Sitzung ab, in der Bericht über ihre bisherige Tätigkeit erstattet wurde. Weiterhin wurde hervorgehoben, daß in unserer Provinz leider zu wenig von der Strafe der Entziehung der Handelserlaubnis Gebrauch gemacht werde. Die Bestrafung wegen Kriegswuchers müßte die Entziehung der Handelserlaubnis ohne weiteres nach sich ziehen. Mit Unterstützung des Oberstaatsanwalts sind weitere Schritte zur schärferen Anwendung der Bestimmungen veranlaßt. Vorträge und Erörterungen lieferten den rechten Einblick in das ebenso umfangreiche wie wucherische Getriebe der Ersatzmittelfabrikanten. Es wurde betont, daß etwa 90 Prozent aller Ersatzmittel Schwindel und auch von den vestierenden 10 Proz. ein großer Teil aus einfachen Mitteln so hergestellt sei, daß sie jedermann selbst anfertigen könne. Die Versammlung befaßte sich sodann mit der Frage: Wo fängt der Wucher an? Als höchst zulässige Gewinnaufschläge wurden erachtet: Bei Weitergabe im Großhandel a) in Originalpackungen 9 Prozent, b) im Anbruch 11 Prozent; bei Weitergabe im Kleinhandel 20 Prozent auf den Einstandspreis. Diese Sätze sind als Richtlinien aufgestellt der gutachtlichen Aeußerungen usw. Hierauf folgt die Frage der Bierversorgung. Die Versammlung hielt einen Brauereipreis von 20 ℳ für 3—5prozentiges Einfachbier für angemessen. Obergäriges Bier dürfe nicht höher verkauft werden wie untergäriges. Der Preis des Biersatzes solle im einzelnen geprüft werden und in der Regel den Preis für Einfachbier nicht überschreiten. Biersatz dürfe nicht unter der Bezeichnung Bier verkauft werden. Verschnitt mit Biersatz müsse im Lokale klar und deutlich zur Kenntnis der Gäste gebracht werden. Besondere Aufschläge der Brauereien auf den Bierpreis seien als Umgehung des Höchstpreises strafbar. Bezüglich der Bierpreise in den Wirtschaften beschloß die Versammlung, die Regelung den Gemeinden zu überlassen, da die Verschiedenartigkeit der Verhältnisse eine einheitliche Regelung nicht zulasse. Bei den Speisen war man der gleichen Ansicht.

lc. **Die erste Wagenklasse.** Die erste Wagenklasse auf den deutschen Eisenbahnen liefert verhältnismäßig die geringsten Erträge. Sie ist deshalb unwirtschaftlich. Die Bestrebungen auf Abschaffung der ersten Wagenklasse erhalten eine starke Förderung durch die Erfahrungen während des Krieges. Bei der Ueberfüllung der Züge ist eine Kontrolle, ob die Plätze in der ersten Wagenklasse auch wirklich von Inhabern von Fahrkarten besetzt sind, die für diese Wagenklasse Gültigkeit haben, oft ganz unmöglich. Viele Reisende kümmern sich überhaupt nicht mehr um die Unterscheidung der Wagenklasse, sondern steigen ein, wo sie gerade Platz finden. Nun soll die erste Wagenklasse in Zukunft noch unwirtschaftlicher werden als sie bisher schon ist. Infolge der neuen Reichsverkehrssteuer werden die Tarife auf den Eisenbahnen eine Erhöhung erfahren. Wie es heißt, soll der Kilometer Einheitspreis für die Personenbeförderung erhöht werden in der vierten Wagenklasse von 2 auf 2,4 Pfg., in der dritten Wagenklasse von 3 auf 3,7 Pfg., in der zweiten Wagenklasse von 4,5 auf 5,7 Pfg. und in der ersten Wagenklasse von 7 auf 9 Pfg. Die Erhöhung des Kilometerpreises würde hiernach betragen in der vierten Wagenklasse 20 %, in der dritten Wagenklasse 23,3 %, in der zweiten Wagenklasse 26,7 % und in der ersten Wagenklasse 28,9 %. Diese Gegenüberstellung gibt aber ein falsches Bild von der tatsächlichen Erhöhung der Fahrpreise. Man muß nämlich auch beim Vergleich zwischen heute und künftig die heutigen Wirkungen der künftig fortfallenden Fahrkartensteuer in Betracht ziehen. Wird bei Bemessung der heutigen Fahrpreise die Fahrkartensteuer berücksichtigt, so ergibt sich, daß nach den Plänen für die Tariferhöhung künftig eine Reise in der vierten Wagenkalsse im Durchschnitt um 10 %, in der dritten um 8,1 % und in der zweiten um 6 % verteuert wird, während man in der ersten Klasse nicht teurer, sondern um 1,2 % billiger fahren wird als heute. Die erste Wagenklasse, die ohnehin wenig einbringt, soll also in Zukunft verhältnismäßig noch weniger einbringen. Eine eigenartige Tarifpolitik!

= **Platzmusik** am Sonntag, den 10. Juni. Wilhelmsplatz: 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch (Lankien); 2. Ouverture z. Op. „Norma" (Bellini); 3. Die Schmiede im Walde, Idyll (Eilenberg); 4. Die Uhr, Ballade (Löwe); 5. Musikalisches Wettrennen, Potpourri (Linke); 6. Teufels-Quadrille (Kelling).

Bringt Eure goldenen Ketten und Ringe der Goldankaufsstelle! Der volle Goldwert wird erstattet.
Die hiesige Goldankaufsstelle befindet sich **Bäckerstr. 31** u. ist jeden Donnerstag v. 3—5 Uhr geöffnet.

bd. **Ansteckende Krankheiten.** In der Woche vom 27. Mai bis 2. Juni betrug die Zahl der im Reg.-Bezirk Minden gemeldeten Fälle ansteckender Krankheiten nur 60 in 34 Orten: 11 Erkrankungen an Diphtherie, je 1 Erkrankung an Kindbettfieber, Pocken und Körnerkrankheit, 30 Todesfälle an Tuberkulose (darunter 4 Soldaten), 2 Erkrankungen an Scharlach, 14 Erkrankungen an Paratyphus (darunter 12 in Paderborn). Auf den Stadtkreis Herford 1 Todesfall an Tuberkulose, 1 Erkrankung an Scharlach; auf den Landkreis Herford an Tuberkulose je 1 Todesfall in Enningloh, Dünne, Enger, Löhne, Bünde und Südlengern. — Kreis Warburg blieb frei von Krankheitsfällen.

Amt Gohfeld-Mennighüffen.

r. **Löhne,** 8. Juni. Auf einen plumpen Schwindel ist hier wieder die Ehefrau eines im Felde stehenden Kriegers hineingefallen. Zwei Hausierinnen kamen in ihr Haus und machten unter großem Wortschwall und Taschenspielerkünsten der einfachen Frau glaubhaft, daß sie mit übernatürlichen Kräften in Verbindung ständen und auch in die Zukunft sehen könnten. Sie boten der Frau ihre Künste an und wollten ihr über das künftige Schicksal ihres Mannes weissagen. Zu diesem Zwecke sei es aber unbedingt notwendig, daß sie ihr im Hause befindliches Bargeld, Wertstücke, Wäsche usw. hergäbe, das sie natürlich am nächsten Tage zurückerhielte. Unsere vertrauensselige Frau fiel auf den Schwindel hinein, die „klugen" Frauen nahmen zirka 80 ℳ Papiergeld und manche andere Sachen an sich, um damit auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden.

r. **Löhne,** 8. Juni. Die Sammlungen zur U-Bootspende haben auch hier guten Erfolg gehabt. Es wurden aufgebracht in Löhne-Ort 615 ℳ, in Mahnen 600 ℳ, in Mennighüffen 664 ℳ.

r. **Klosterbauerschaft,** 8. Juni. Hier wurden einem Eingesessenen Fleisch- und andere Eßwaren sowie Kleidungsstücke in erheblichem Werte gestohlen. Als Täter wurden zwei halbwüchsige Burschen aus der Umgegend ermittelt.

Amt Blotho.

Exter, 7. Juni. Es ist verständlich, daß in den Kreisen, wo Ueberlieferung und Herkommen ihre stärksten Stützen haben, nämlich in den ländlichen Kreisen, alle Neuerungen einem gewissen Mißtrauen begegnen, und daß sich auch gute Neueinrichtungen dort nur schwer einbürgern. Diesem durch die natürlichen Verhältnisse gegebenen Hemmnis ist es auch zuzuschreiben, daß eine so vorteilhafte und zweckmäßige Einrichtung wie der bargeldlose Zahlungsverkehr sich bisher in den Kreisen der Landwirte noch nicht genügend eingebürgert hat. Und doch sollte der Weg, seine Rechnungen und Verbindlichkeiten nicht durch Bargeld, sondern durch Ueberweisung und Scheck zu begleichen, auch von ihnen beschritten werden. Handeln die Landwirte damit doch letzten Endes in ihrem eigenen Interesse. Wenn sich der Landwirt, der einen geschäftlichen Verkehr unterhält, ein Bankkonto bei einer bewährten Bank, einer Darlehns- oder Genossenschaftskasse oder auch ein Postscheckkonto anlegt, statt seine überschüssigen Bargelder im Hause liegen zu lassen, so erwächst ihm durch sein Bankkonto ein oft nicht unerheblicher Zinsgewinn. Ganz zu schweigen von der größeren Sicherheit, die solche Gelder bei der Bank gegenüber mancherlei Zwischenfällen in der privaten Aufbewahrung haben. Für den geschäftlichen Verkehr großer landwirtschaftlicher Betriebe würden sich durch die bargeldlose Begleichung noch weitere Bequemlichkeiten und Vorteile ergeben. Angesichts der großen Vorzüge der Bezahlung durch Scheck oder Ueberweisung hat neuerdings auch der Staatskommissar für Volksernährung die Oberpräsidenten und die Viehhandelsverbände darauf hingewiesen, daß insbesondere im Viehhandel noch immer viel zu sehr mit Barzahlungen gearbeitet werde. Die Behörden sind deshalb angewiesen worden, den Ueberweisungsverkehr im Viehhandel zu fördern. Dies gilt auch für die ganze Landwirtschaft. In der Kriegszeit sprechen noch mehr als sonst gewichtige vaterländische Interessen für die Einschränkung des Bargeldverkehrs, auch der Bezahlung durch Banknoten. Die Reichsbank würde eine nicht unerhebliche Entlastung erfahren und es würde dadurch mittelbar ihre Golddecke gestärkt werden. Wer es auf dem Lande irgend möglich machen kann, sollte daher ein Bankkonto ein und dachte an Josta. Wie lieb würde es sein, wenn sie ihm hier gegenüber saß und heiter und froh mit ihm plauderte.

„Liebe kleine Josta" dachte er zärtlich.

Am nächsten Morgen sah Gräfin Gerlinde sehr bleich und elend aus. Dunkle Ringe lagerten um ihre Augen und sprachen von den Qualen, die sie in dieser Nacht erduldet hatte. Nun war sie scheinbar still geworden; aber wohl nur, weil ihr die Kraft dazu fehlte, weiter zu kämpfen. Eine müde Resignation hatte sich ihrer vorläufig bemächtigt. Sie sah ein, daß sie nichts tun konnte, um Graf Rainers Verlobung anzufechten. Aber auch durch diese Resignation lohte ein verhaltenes Feuer, das alles verbrannte, was noch gut und edel in ihrer Seele gewesen war. Und dies Feuer hatte der glühende Haß entzündet, der in ihr erwacht war, der Haß auf Graf Rainers junge Braut.

Das eine stand fest bei ihr, daß sie nicht ruhig und tatenlos zusehen würde, wenn Graf Rainer mit seiner jungen Frau glücklich wurde.

Gräfin Gerlinde gehörte nicht zu den seltenen, großangelegten Frauennaturen, denen das Glück des geliebten Mannes über das eigene geht. Glücklich hätte er nach ihrem Wunsche nur werden dürfen, wenn sie selbst ihm dieses Glück bereiten konnte. Aus einer anderen Hand als der ihren, sollte er kein Glück empfangen. Und so fühlte sie schon jetzt die Bestimmung in sich, der Störenfried zu sein, der diese junge Ehe nicht zum Gedeihen kommen lassen würde. Sie wurde von dem festen Willen beherrscht, Josta so viel böse Stunden in Ramberg zu schaffen, als es in ihrer Macht lag. Aber — um hier in Ramberg Einfluß zu behalten, um ihre Pläne ausführen zu können, mußte sie jetzt Rainer eine Komödie vorspielen. Er durfte weder ahnen, daß sie ihn liebte, noch daß sie Josta haßte. Sonst würde er ihr Mißtrauen entgegenbringen und seine Frau vor ihr zu schützen wissen. Sie mußte ihn in Sicherheit wiegen, mußte sich um jeden Preis sein Vertrauen und seine Freundschaft erhalten und sich ihm im Lichte der treuen, uneigennützigen Freundin zeigen. (F. f.)

Rote Rosen.

22) Roman von H. Courths-Mahler.

Trotzdem Josta ihr mancherlei nahm und sie dieselbe nicht einmal persönlich kannte, nahm sie ihre Partei und schalt ihn, daß er sie ohne Liebe heiraten wollte. O — sie brauchte nicht in Sorge darum zu sein! Sein Herz schlug seiner künftigen jungen Frau durchaus nicht kalt und ruhig entgegen. Wenn er nur so sicher hätte sein dürfen, daß sich ihm auch Jostas Herz in einer tieferen Neigung als bisher zuwenden würde.

Und tiefaufatmend sagte er sich:

„Ich liebe Josta — ja, ich liebe sie, mit der tiefen, innigen Zärtlichkeit des gereiften Mannes. Gott helfe mir, daß ich sie glücklich machen kann, denn ihr Glück gilt mir mehr als das meine."

Und seine Gedanken umkreisten Josta mit großer Sehnsucht. Erst als Heilmann eintrat, wurden seine Gedanken von ihr abgelenkt.

„Da sind Sie ja, Herr Administrator! Ist alles gut gegangen in meiner Abwesenheit?"

Heilmanns Gesicht hellte sich auf. Er legte seine Hand in die des Grafen, der sie ihm warm entgegenstreckte.

„Alles in schönster Ordnung, Herr Graf. Mit dem Anbau der Rüben sind wir fertig geworden, Mais und Buchweizen sind gesät. Und die Waldarbeiter tun ihre Schuldigkeit. So langsam können wir nun die Vorbereitungen für die Heuernte treffen."

Graf Rainer nickte.

„Haben Sie nicht ein bißchen gebrummt, daß ich so mitten aus der Arbeit davonlief? Ich kam mir ein wenig wie fahnenflüchtig vor."

Heilmann lachte.

„So schlimm war das nicht, Herr Graf. Sie werden schon Ihre Gründe dafür gehabt haben."

Graf Rainer nickte.

„Es gibt Dinge, die stärker sind als alle Vernunft. Ich mußte fort. Und nun sehen Sie einen Heiratskandidaten in mir, Herr Admistrator. Ich habe mich mit der Freiin Josta Waldow verlobt. Sie können das morgen meinen Leuten mitteilen."

Heilmanns helle Augen strahlten in ehrlichster Freude.

„Das ist eine Freudenbotschaft — für uns alle, Herr Graf. Ich gestatte mir, meinen Glückwunsch darzubringen."

„Danke, lieber Heilmann. Bei solch einem Schritt kann man herzliche Glückwünsche nötig brauchen. Bitte, nehmen sie Platz, ich möchte einiges mit Ihnen besprechen. Hier sind Zigarren, bitte, bedienen sie sich."

Er schob Zigarren und Feuerzeug zurecht und zündete sich selbst eine Zigarette an. Heilmann bediente sich dankend.

Nun saßen sie sich gegenüber. Graf Rainer sah eine Weile dem Rauch seiner Zigarette nach. Dann sagte er aufatmend:

„Also — ich muß Ihnen nun noch etwas mehr Arbeiten aufbürden. In den nächsten Wochen muß das Witwenhaus instand gesetzt werden, und sobald dann Gräfin Gerlinde übergesiedelt ist, gibt es hier im Schloß auch noch dies und das zu tun. Am 10 Juli ist meine Hochzeit bereits, und ich gedenke, nach meiner Rückkehr von der Hochzeitsreise, so etwa Anfang August wird das sein, die Zimmer des verstorbenen Grafen Rochus im Westflügel zu beziehen. Für meine Frau muß dann noch mancherlei in den bisherigen Zimmern der Gräfin Gerlinde vorgerichtet werden. Wir besprechen das noch ausführlich. Ich werde also Ramberg gerade in der Erntezeit verlassen. Wenn ich auch meine Hochzeitsreise nur auf vier Wochen bemessen habe, so können Sie doch in all der Zeit nicht viel auf meine Hilfe rechnen. So viel wie im vorigen Jahre kann ich Ihnen nicht helfen. Wird es Ihnen nicht zu viel werden?"

Heilmann wehrte ab.

„Was gehen muß, das muß gehen, Herr Graf. Keine Sorge darum. Graf Rochus ist ja auch oft den ganzen Sommer mit der Frau Gräfin auf Reisen gewesen, und es hat auch gehen müssen. Man tut mal ein bischen mehr als seine Pflicht, und bei einem so gütigen und gerechten Herrn wird einem das nicht sauer. Also machen Sie sich keine Gedanken darüber, Herr Graf."

„Nun gut — mein Gewissen habe ich nun Ihnen gegenüber erleichtert," scherzte Graf Rainer.

Heilmann lachte. Und dann fragte er mit sichtlicher Befriedigung:

„Bis wann wünscht die Frau Gräfin das Witwenhaus in Ordnung zu haben?"

„Ich habe noch nicht mit ihr darüber gesprochen. Es wird mir schwer, dies Thema zu berühren. Aber in den nächsten Tagen wird sich wohl eine Gelegenheit dazu geben. Heute abend habe ich der Frau Gräfin nur kurz die Nachricht von meiner Verlobung überbringen können. Sie hatte starkes Kopfweh und mußte sich zur Ruhe begeben."

Heilmann machte sich über dies Kopfweh seine Gedanken. Aber die sprach er nicht aus. Er freute sich nur sehr, daß in Ramberg eine andere Herrin einziehen würde. Gegen Gräfin Gerlinde hegte er einen tiefen, ehrlichen Groll, weil sie, wie er nur zu gut wußte, dem Grafen Rochus das Leben so schwer gemacht hatte.

Die beiden Herren besprachen noch allerlei, und dann zog sich Heilmann zurück.

Graf Rainer ging hinüber in den Speisesaal. Das war ein mächtiger hoher Raum, bis zur halben Höhe mit einer kostbaren Holzvertafelung versehen. In langen Reihen standen ringsum an den Wänden die hohen Sessel, die nur gebraucht wurden, wenn Gäste im Schloß waren. Wuchtige Kredenzen und Silberschränke waren direkt in die Wände eingebaut. Wie verloren stand in diesem weiten Raum die kleine runde Tafel, die für zwei Personen gedeckt war. Sie war in eine zurückgebaute Kaminecke gerückt, die mit einem schweren, gobelinartigen Vorhang, der an Ringen über eine Messingstange lief, abgeschlossen werden konnte, so daß dann ein kleiner Raum entstand.

Hier pflegte Graf Rainer mit Gräfin Gerlinde die Mahlzeiten einzunehmen. Heute saß er allein. Der Diener schloß den Vorhang, sobald er Platz genommen hatte. Einsam nahm

konto einrichten oder Kunde bei dem nächsten Postscheckamt werden.

Blotho, 8. Juni. Auch die Kreissynode Blotho hat sich gegen die Aufhebung des Jesuitengesetzes ausgesprochen.

Blotho, 8. Juni. Diejenigen Pferdebesitzer des hiesigen Amtsbezirks, welche noch nicht mit Hafer für ihre Pferde bis zum 15. September 1917 versorgt sind, müssen im Amtsbüro sich bis zum 9. d. Mts. auf Zimmer Nr. 1 während der Vormittagsdienststunden zwecks Nachforderung des fehlenden Hafers melden. Nachträglich eingehende Meldungen können keine Berücksichtigung mehr finden.

Bad Oeynhausen, 8. Juni. Bis zum 4. Juni verzeichnete die Kurliste 4840 Kurgäste, 4866 Passanten und 36 815 Bäder.

Dielingen, 8. Juni. Die Eheleute Feuße gent. Strakenbrock konnten jetzt ihre diamantene Hochzeit begehen. Dem Jubelpaare, das sich trotz des hohen Alters noch guter Gesundheit erfreut, wurde durch Pfarrer Bartmann die vom Könige verliehene goldene Ehejubiläumsmedaille mit der Zahl 60 sowie ein vom Presbyterium gestiftetes Bild überreicht.

Lippische Fürstentümer.

Ahmsen, 8. Juni. Zur Ueberwachung der Hausschlachtungen ist als Vertrauensmann für Biemsen-Ahmsen der Kornhändler L. Haunersen bestimmt. Hausschlachtungen sind nur zulässig, nachdem der Vertrauensmann, mit einem von der Geschäftsabteilung des Landesernährungsamts ausgegebeneen Vordruck, einen Schlachterlaubnisschein ausgestellt hat. Für den Schlachterlaubnisschein ist an den Vertrauensmann eine Gebühr von 10 Pfennig zu entrichten. Aus jeder Hausschlachtung ist das Schlachtgewicht durch den zuständigen Vertrauensmann genau zu ermitteln und zur Versorgung des schlachtenden Haushalts in Anrechnung zu bringen.

Donop, 8. Juni. Das Eiserne Kreuz 1. Klasse wurde verliehen dem Leutnant der Ref. Wendt von hier, Führer eines Fliegerabwehrkanonenzuges an der Arrasfront.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Hagen, 8. Juni. Vor einigen Tagen ist ein von Barmen-Wichlinghausen an der Barmer Hauptpost angekommener, nach Haspe i. W. bestimmter Wertbrief über 13 000 *M* spurlos verschwunden. In Hagen ist zwar der Briefbeutel angekommen, jedoch ohne seinen wertvollen Inhalt. Ueber den Verbleib des Wertbriefes ist bisher noch nichts ermittelt worden.

Beschlagnahme und Höchstpreise des Bienenhonigs.

Die Verfügung des Präsidenten des Kriegsernährungsamtes, nach der jeder Imker, der Zucker zur Bienenfütterung bezieht, seine Honigerzeugnisse nach näherer Bestimmung der Reichszuckerstelle zu einem noch festzusetzenden Preise abzuliefern verpflichtet sein sollte, hat viele Bedenken erregt, ja in einigen Fällen haben sogar Imker auf den Bezug von Zucker verzichtet, weil sie nach dem Wortlaut der Bestimmung in dem Glauben waren, ihre gesamte Ernte abliefern zu müssen, also auch für den eigenen Bedarf nichts behalten durften. Die Beunruhigung, die diese Anordnung in Imkerkreisen hervorgerufen hat, insbesondere die Besorgnis, daß der Imker seine gesamte Ernte werde abliefern müssen, hat das Kriegsernährungsamt zu der Erklärung veranlaßt, daß ein soweit gehender Eingriff nicht beabsichtigt sei.

„Es kann sich", so heißt es in dem Erlaß der Reichszuckerstelle, „nur darum handeln, erforderlichenfalls die Mengen zu erhalten, zu deren Veräußerung der Imker bereit ist. Auch dies wird nur soweit in Erwägung zu ziehen sein, als es erforderlich ist, um zu verhüten, daß der Honig Gegenstand der Preistreiberei wird. Die Imker können auch, soweit sie zur Abgabe des Honigs angehalten werden sollten, damit rechnen, daß sie einen angemessenen Preis erhalten."

Nach dieser Einschränkung können u. E. die Imkerverbände, wie in früheren Jahren, angemessene Preise festsetzen und der einzelne Imker kann ruhigen Gewissens an seine Kunden zu diesen Preisen verkaufen, denn unter solchen Verhältnissen liegt Spekulation und Preistreiberei nicht vor und für die Reichszuckerstelle besteht also keine Veranlassung, „die Imker zur Abgabe des Honigs anzuhalten". Gegen die Beschlagnahme des Honigs hat selbst der Landwirtschaftsminister Bedenken geltend gemacht, so daß nicht anzunehmen ist, daß eine Ablieferung der Honigerzeugnisse angeordnet wird. Hoffentlich klärt sich die Angelegenheit noch so weit, daß der Imker weiß, was er darf und soll.

Die überaus große Nachfrage nach Honig hat einen stetig steigenden Preis zur Folge gehabt, der nicht selten zu einem Wucherpreise ausgeartet ist. Hier einen Damm zu setzen soll die Wirkung von Höchstpreisen sein. Die im vorigen Jahre festgesetzten Preise, nach denen das Pfund Schleuder- oder Leckhonig mit 2 *M*, das Pfund Scheibenhonig mit 2,50—3,00 *M* und das Pfund Seimhonig mit 1 *M* bewertet wurden, sind heute nicht mehr haltbar, weil die Preise aller Bedarfsartikel für Bienenzucht gestiegen sind. Auch der Preis für Wachs ist bedeutend höher als im Vorjahre. Der Geldwert ist gefallen und der Wert der Arbeit gestiegen. Die am 30. Mai in Neumünster tagende Vertreterversammlung des Landesverbandes für Bienenzucht in Schleswig-Holstein hat infolgedessen auch beschlossen, den Höchstpreis für Schleuder- u. Leckhonig auf 3 *M*, den für Scheibenhonig auf 3 bis 4 *M* und den für Seimhonig auf 1,50 *M* das Pfund festzusetzen. Die Preise sollen für den Verkauf durch den Erzeuger an den Verbraucher ohne Gefäß gelten. In den anderen Landesteilen werden die Verbände den gleichen Höchstpreis festsetzen.

Der Bedarf der Heeresverwaltung an Hafer bis zur neuen Ernte ist noch nicht gedeckt. Die noch erforderliche Menge muß jedoch unbedingt sichergestellt werden. An alle Landwirte ergeht daher die dringende Bitte, alles nur irgendwie entbehrliche Futtergetreide sofort an die Proviantämter oder Kommunalverbände abzuliefern. Bei sorgsamer Einteilung wird es vielerorts möglich sein, unter Heranziehung von Weide oder Grünfutter einen Teil der zuständigen Hafermenge abzuliefern. Für solchen freiwillig abgelieferten Hafer ist der Preis auf 350.— Mk. für die Tonne erhöht worden.

Die Front diktiert den Frieden.

Ende Mai dieses Jahres besichtigte der Kaiser gelegentlich einer Vorführung des neuen Abwehrsystems der Kämpfe im Westen das Infanterie-Regiment v. Alvensleben (6. Brand.) Nr. 52. Im Anschluß an die Besichtigung hielt der Kaiser laut „Berliner Lok.-Anz." folgende Ansprache an die Mannschaften:

„Das Regiment von Alvensleben hat heute die Gelegenheit gehabt, seinem Obersten Kriegsherrn die Formen vorzuführen, in denen nach den Angaben der Obersten Heeresleitung und aller derer, die an der Front Erfahrungen gesammelt haben, unser Kampf an der Westfront geführt werden soll. Es ist mir eine besondere Freude, dieses ausgezeichnete und tapfere märkische Regiment wieder einmal begrüßen zu können, wie Ich schon des öfteren die Gelegenheit hatte. Die märkischen Regimenter haben in alter Treue ihren Ruhm aufrecht erhalten und neuen hinzugefügt auf allen Kriegsschauplätzen im Westen, wie im Osten. Und so ist es denn für den Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg eine besondere Freude, wenn er unter seinen Brandenburgern steht. Unsere alten Traditionen, die sich von je glänzend bewährt haben, in Hingabe, Heldenmut und Tapferkeit, haben dies auch jetzt glänzend gezeigt. Mit Freuden denkt die markische Heimat an Euch und sendet Euch durch mich ihre Grüße, während sie Euch hier in tapferem Kampfe gegen den übermächtigen Feind eingesetzt weiß, dessen Angriffe Ihr mit Gottes Hilfe zum Scheitern bringt. So steht hinter Euch das ganze Volk, Euch in seinem Herzen tragend und mit geschäftigten Händen arbeitend, um Haus und Hof zu versorgen und Euch die Mittel zu geben, die notwendig sind, um den Kampf zum siegreichen Ende zu führen. Der Gegner sucht die Entscheidung, das weiß ein jeder, das merkt ein jeder; wir harren ihrer, der Entscheidung mit Gottes Hilfe, des uns bisher so gnädig beschirmt hat. Die Entscheidung soll ihm werden. Er wird solange seine Menschen einsetzen und einsetzen müssen, bis es für ihn keinen Ersatz mehr gibt, bis er erschöpft die Waffen sinken läßt. Dafür habt Ihr zu sorgen! Wann, weiß nur der da droben. Wenn der Moment eintritt, dann werdet Ihr dem deutschen Volk die Stellung erworben haben, die ihm gebührt. Der Friede wird durch Euch diktiert und vorgeschrieben werden. Nun möge das Regiment auch fernerhin, wenn es wieder eingesetzt wird, mit alter märkischer Treue und Tapferkeit die hier auf dem Platze erworbenen Kenntnisse ins Praktische umsetzen, wenn es den Feind vor seine Bajonette bekommt und ihm zeigen, was es heißt, gegen Märker zu kämpfen. Gott sei mit Euch!"

Sie wollten —

Sie wollten uns schlagen in freiem Feld,
doch ohnmächtig ihre Wehr zerschellt;
sie wollten uns schlagen durch Hungersnot —
nun wird ihnen selber teuer das Brot;
sie wollten mit silbernen Kugeln siegen
und müssen doch immer unterliegen!
Der Sieg ist uns!
Kein Brite soll ihn rauben!
Wir glauben an den deutschen Sieg —
wir glauben!

Sie wollten zertrümmern das Deutsche Reich,
sie wollten es — so mit einem Streich —;
sie wollten versklaven und entrechten
ganz Deutschland und uns machen zu Knechten;
das Völkerrecht mordend, wollten sie siegen
und müssen elendiglich unterliegen!
Der Sieg ist uns!
Gott hilft uns aus den Nöten!
Wir beten für den deutschen Sieg —
wir beten!

Sie wollten mit Völkern aus aller Welt,
mit schwarzen und gelben bohaupten das Feld;
doch weißes und farbiges Britentum
bedeckte sich wahrlich nicht mit Ruhm;
darum wollten sie siegen mit Lügen und Trügen
und müssen doch überall unterliegen!
Der Sieg ist uns!
Die Britenbrut wir dämpfen!
Wir kämpfen für den deutschen Sieg —
wir kämpfen!

Fritz Blachny-Bernburg.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil
Fr. Kuhle, Herford.

Einladung

zu einer Versammlung der Tabakarbeiterinnen der Kirchspiele Kirchlengern, Löhne, Hagedorn und Stift Quernheim **im Gemeindehause Kirchlengern am Sonnabend, den 9. Juni, abends 8 Uhr.**

Vortrag von Frl. Lange, Leiterin der Frauenarbeitsnebenstelle in Bielefeld, **über den Uebergang der arbeitslos werdenden Tabakarbeiterinnen in andere Arbeitsstellen.**

Auch das Erscheinen der Mütter und Väter der in Frage kommenden Mädchen sowie der Werkmeister ist sehr erwünscht.

Schrakamp, Amtmann. **Erdmann,** Pfarrer.

VII. **Armeekorps** **Münster,** 3. März 1917.
Stellv. Generalkommando.
Abt. Ia. R. Verkehr Nr. 6001.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 verordne ich hierdurch im Interesse der öffentlichen Sicherheit was folgt:

1. Alle Transporte von Gütern, die für die Kriegswirtschaft einschließlich der Lebensmittelversorgung notwendig sind, sowie diejenigen, welche zur Erhaltung der Leistungsfähigkeit der Eisenbahnen bezw. zur Verminderung von Verkehrsstockungen bewirkt werden müssen, sind sofort auszuführen.

2. Dazu sind sämtliche Pferde und Fahrzeuge bis auf weiteres den Landräten bezw. Ersten Bürgermeistern der kreisfreien Städte auf Anfordern gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen.

3. Besitzer von Wagen und Halter von Pferden oder deren Bevollmächtigte, Vertreter, Arbeiter und Angestellte, die sich ohne berechtigten Grund weigern, Wagen oder Pferde auf Anfordern gemäß Ziffer 2 sofort zur Verfügung zu stellen, oder die sich der Erfüllung dieser Verpflichtung vorsätzlich zu entziehen suchen, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Verkündigung in Kraft; gleichzeitig wird die Bekanntmachung vom 23. Januar 1916 Abt. I a. R. Verkehr N. 1774 aufgehoben.

Der kommandierende General.
gez. **Frhr. v. Gayl.**

VII. **Armeekorps** **Münster,** 3. März 1917.
Stellv. Generalkommando.
Abt. Ia. R. Verkehr Nr. 6001.

Zur Ausführung der anliegenden Bekanntmachung wird folgendes angeordnet:

1. Die Landräte bezw. die Ersten Bürgermeister der kreisfreien Städte richten in ihren Bezirken Vermittelungsstellen — **Fuhrämter** — ein, deren Leitung nach Möglichkeit einem der im Bezirke vorhandenen Spediteure oder einer durch ihre Vorbildung besonders geeigneten Persönlichkeit (Vertrauensmann) zu übertragen ist. Das Fuhramt regelt die Verteilung der verfügbaren Pferde und Wagen.

2. Zur Regelung der Güterabfuhr von den Bahnhöfen und Häfen haben die Fuhrämter mit den Vorstehern der Güterbahnhöfe und Hafenverwaltungen in täglicher, gemeinsamer Besprechung festzustellen, ob die jeweils eingelaufenen Wagenladungen von den Empfängern bezw. deren Fuhrunternehmern am gleichen Tage bewältigt werden können.

Wird solches als nichtdurchführbar erkannt, so ist das Fuhramt vorbehaltlich der jedesmaligen Zustimmung des zuständigen Landrates bezw. Ersten Bürgermeisters berechtigt, nach sachverständigem Ermessen zu bestimmen, welche Pferdehalter — in erster Linie aus dem Verkehrsgewerbe — zur Durchführung der Transporte heranzuziehen sind, und in welcher Reihenfolge der Abtransport der Güter zu geschehen hat.

Die in jedem Falle aus der Abfuhr entstehenden Kosten fallen dem Empfänger der abzufahrenden Wagenladungen zur Last. Die Fuhrämter sind befugt, zur Deckung der durch ihre Tätigkeit entstehenden Kosten von den Empfängern der Güter einen entsprechenden Betrag, dessen Höhe sich nach dem Gewicht der abzufahrenden Menge richtet, zu erheben.

Der kommandierende General.
gez. **Frhr. v. Gayl.**

VII. **Armeekorps** **Münster,** 3. April 1917.
Stellv. Generalkommando.
Abt. Ib. Nr. 18345.

Verordnung
über Arbeitshilfe in der Kriegswirtschaft.

Auf Grund des § 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 wird für den Bereich des 7. Armeekorps angeordnet:

§ 1.

Männlichen und weiblichen Personen, die in der Land- oder Forstwirtschaft beschäftigt sind, ist verboten, ohne schriftliche Genehmigung des zuständigen Landrats in eine andere als land- oder forstwirtschaftliche Beschäftigung überzutreten.

§ 2.

Jede männliche oder weibliche Person ist verpflichtet, auf Aufforderung der zuständigen Behörde im Bezirk ihrer Wohnsitz- oder einer Nachbargemeinde gegen den jeweils **am Orte üblichen Lohn** eine ihren Kräften und Fähigkeiten entsprechende land- oder forstwirtschaftliche Arbeit insoweit zu übernehmen, als es ohne wesentliche Schädigung ihrer eigenen Verhältnisse geschehen kann.

Dieselbe Verpflichtung besteht zur Uebernahme solcher Arbeiten, welche zur Vermeidung von Verzögerungen bei der Be- und Entladung von Eisenbahnwagen und zur Beschleunigung des Wagenumlaufs notwendig werden.

§ 3.

Die Aufforderungen erfolgen durch die Ortspolizeibehörden. Sie dürfen nur ergehen, wenn sie unbedingt erforderlich sind, um den Ertrag des Bodens, insbesondere die Bestellung der Felder, die Einbringung der Ernte oder die rechtzeitige Durchführung der im § 2 Abs. 2 aufgeführten Arbeiten sicherzustellen. Unter dieser Voraussetzung ist eine Heranziehung auch an Sonn- und Feiertagen und zur Nachtzeit zulässig.

§ 4.

Zeugnisse von Kreis- oder anderen beamteten Aerzten befreien, soweit sie die Unfähigkeit zu der aufgetragenen Arbeit bescheinigen, ohne weiteres von der Verpflichtung zur Arbeitshilfe.

§ 5.

Gegen die Heranziehung zur Arbeit und gegen die Festsetzung der Entlohnung (§ 2) steht die Beschwerde an den Landrat bezw. in den Städten den Regierungspräsidenten (Fürstl. Lippische Regierung, Fürstl. Schaumb.-Lippisches Ministerium) offen. Die Beschwerde hat keine aufschiebende Wirkung. Die Entscheidung des Landrats bezw. des Regierungspräsidenten (Fürstl. Lippische Regierung, Fürstl. Schaumb.-Lippisches Ministerium) ist endgültig.

§ 6.

Wer dem Verbote des § 1 zuwiderhandelt, oder einer auf Grund des § 2 erlassenen Aufforderung ohne ausreichenden Grund nicht nachkommt, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 *M* bestraft.

§ 7.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft und am 1. Oktober 1917 außer Kraft.

Der kommandierende General.
gez. **Frhr. v. Gayl.**

VII. **Armeekorps** **Münster,** 8. Mai 1917.
Stellv. Generalkommando.
Abt. Ib. Nr. 18345.

Verordnung.

Unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 9. Februar 1917 Ia. R. B. Nr. 14 375 und in Ergänzung der Bekanntmachungen vom 3. März 1917 Abt. Ia. R. Verkehr Nr. 6001 und vom 3. April 1917 Abt. Ib Nr. 18 345 verordne ich auf Grund der §§ 4 und 9 b des Gesetzes vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezember 1915 für den Bereich des 7. Armeekorps was folgt: [illegible]

Die Verpflichtung zur Gestellung von Gespannen und Transportmitteln sowie die Verpflichtung zur Arbeitshilfe wird ausdrücklich auf die Arbeiten zum Zwecke der Förderung der Holzabfuhr und auf Gespanne aller Art ausgedehnt.

§ 2.

Die Höhe der Vergütung für jede im Interesse der Holzabfuhr geleistete Tätigkeit wird von dem Gemeindevorstand festgesetzt. Auf Verlangen der Forderungsberechtigten und des Gemeindevorstandes ist eine Sicherheit in Höhe der festgesetzten Summe beim Gemeindevorstand zu hinterlegen.

§ 3.

§ 3 der Bekanntmachung vom 3. April 1917 findet für die Fuhren- und Gespannstellung entsprechende Anwendung.

Der kommandierende General.
gez. **Frhr. v. Gayl.**

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Wochennachricht.

Für die Woche vom 10. —16. 6. 1917 können entnommen werden:

1. für die Abschnitte 1, 2, 3 und 4 der Fettkarte je 30 Gr. Butter oder je 1 Liter Vollmilch (Abschnitt 4 für Fettselbstversorger und Schwerstarbeiter); 2. für die sieben Mager- oder Buttermilchabschnitte der Fettkarte je ½ Liter Mager- oder Buttermilch; 3. für den Abschnitt der Eierkarte: 10.—16. 6. 1917: 2 Eier; 4. für den Abschnitt der Futterkarte: 10.—16. 6. 1917, 200 Gr. Hühnerfutter bei den Bezirksstellen.

Lemgo, den 9. Juni 1917.

Die Geschäftsführer. Meyer. Karst.

Lippische Wirtschaftsgemeinschaft.

Wochennachricht.

Für die Woche vom 10.—16. Juni 1917 können entnommen werden:

a) auf gelbe Fleischvollkarten:

1. auf zwei Abschnitte (50 Gr.) 25 Gr. Blut- oder Leberwurst zum Preise von 1,20 *M* für ein Pfund (ab Bezirksschlachtstelle an die Fleischer 1 *M*) und 50 Gr. Speck zum Preise von 2,50 *M* für ein Pfund (2,30 *M* an die Fleischer) oder 50 Gr. Schinken ohne Knochen zum Preise von 3 *M* für ein Pfund (2,75 *M* an die Fleischer);

2. auf acht Abschnitte 200 Gr. Frischfleisch;

b) auf gelbe Fleischkarten für Kinder:

1. auf einen Abschnitt (25 Gr.) 50 Gr. Speck oder Schinken ohne Knochen,

2. auf vier Abschnitte 100 Gr. Frischfleisch;

c) auf Ergänzungskarten: für jeden Abschnitt 30 Gr. Roggenschrot- oder Weizenschrotmehl oder 40 Gr. Roggenschrotbrot oder Weizenschrotbrot.

Die Ausgabe durch die gewerblichen Schlachtereien hat sofort nach der Zustellung der Ware zu erfolgen; die Bezirksschlachtereien haben die Wurst den gewerblichen Schlachtereien sofort nach der Fertigstellung auszugeben. Eine Auswahl der Wurstsorten kann nur erfolgen, soweit das die vorhandenen Vorräte gestatten.

Lemgo, den 9. Juni 1917.

Der Vorsitzende: Dr. Alter.

Bruch-Heilung. Habenicht-Methode, Köln.

Operation ohne Berufsstörung ohne schmerzhafte Einspritzung auf natürlichem Wege

Spezial-Arzt Dr. med. Bäumges.

Haupt-Institut: **Cöln a. Rh.**, U. Sachsenhausen 16. Sprechstunden: Sonntag, Montag, Dienstag von 9—1 Uhr.

Ferner Spezialbehandlung in:

Bielefeld, Kaiserstrasse 39 Geöffnet jeden Montag 9—1 Uhr.

Dortmund, Königswall 78 Geöffnet jeden Dienstag 9—1 Uhr.

Hannover, Alte Cellerheerstrasse 62 Geöffnet jeden Sonntag 9—1 Uhr.

Die Anwendung des Verfahrens ist sehr einfach und erfordert täglich kaum 1 Minute Zeit.

Prospekt, **300 Adressen Geheilter** aus fast allen Gegenden, sowie die **aufklärende Schrift** über die **„Habenicht-Methode"** wird Bruchleidenden auf Wunsch vom Haupt-Institut Cöln, U. Sachsenhausen 16, **kostenlos zugesandt.**

Die Ausgabe des Zusatzfleisches

für die Woche vom 11. bis 17. Juni 1917 erfolgt in den Schlachterläden

Montag, den 11., und Dienstag, den 12. Juni,

in folgender Reihenfolge:

Montag, den 11. Juni,

vorm. von 8—11 Uhr die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben **T—Z**, nachm. von 1—4 Uhr **A—G.**

Dienstag, den 12. Juni,

vorm. von 8—11 Uhr die Empfangsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben **H—M**, nachm. von 1—4 Uhr **N—S.**

Ausgegeben wird neben Kriegsrot- und Leberwurst nur Rindfleisch und zwar 500 Gr. Kriegsrotwurst oder 125 Gr. Leberwurst und 125 Gr. Rind- oder Kalbfleisch oder 250 Gr. Rindfleisch.

Der Kauf ist bei den Schlachtermeistern vorzunehmen, bei dem der Käufer in die Kundenliste eingetragen ist. Die Reihenfolge ist genau innezuhalten, damit der Verkauf ungestört verläuft. Die auszugebende Menge ist die gleiche der Vorwoche.

Herford, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

Abgabe von Schmalz.

In der **Turnhalle am Wilhelmsplatz** wird **Schmalz zum Preise von 0,52 ℳ für 100 Gr.** abgegeben:

Am Montag, den 11. Juni 1917,

nachm. von 1—2 Uhr an die Inhaber der Butterkarten Nr. 8761—9576; von 2—3 Uhr Nr. 9577 bis 10 586; von 3—4 Uhr Nr. 1—504.

Es werden auf die Person insgesamt **100 Gr. Schmalz** abgegeben.

Beim Kaufe sind die neuen gelben Fettmarken über das Gewicht der gekauften Menge abzugeben und die Butterkarte ist zwecks Eintragung vorzulegen.

Das Geld und die Fettmarken sind abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

Heringe.

In der **Verkaufsstelle Bäckerstraße** werden **Heringe, das Stück zu 14 Pfg.,** verkauft:

Am Montag, den 11. Juni 1917,

vorm. von 8—12½ Uhr für Personen deren Namen mit den Buchstaben **E—H**, nachm. von 3—6½ Uhr **J—L** beginnen.

Am Dienstag, den 12. Juni 1917,

vorm. von 8—12½ Uhr für Personen deren Namen mit den Buchstaben **M—O**, nachm. von 3—6½ Uhr **R—S** beginnen.

Am Mittwoch, den 13. Juni 1917,

vorm. von 8—12½ Uhr für Personen deren Namen mit den Buchstaben **T—Z**, nachm. von 3—6½ Uhr **A—D** beginnen.

Gegen Vorzeigung der Lebensmittelkarte werden auf die Person zwei Heringe das Stück zu 14 Pfg. abgegeben. Das Geld ist abgezählt bereitzuhalten.

Herford, den 9. Juni 1917.

Der Magistrat.

Städtische gewerbl. Fortbildungsschule.

Wegen Unregelmäßigkeiten im Schulbesuch und teilweise nicht erfolgter Anmeldung der Schüler ersuchen wir alle Arbeitgeber und Lehrherren, uns bis zum 16. d. Mts. ein Verzeichnis sämtlich beschäftigter Lehrlinge und Arbeiter, welche im fortbildungsschulpflichtigen Alter stehen und von uns nicht entlassen sind, einzureichen (§§ 7 und 9 des Ortsstatuts).

Herford, den 8. Juni 1917.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In den Monaten April und Mai sind von mir 6 Jahresjagdscheine ausgestellt worden.

Herford, den 4. Juni 1917.

Der Landrat.

Die Fleischzulage

im Landkreise Herford kann weiter für die minderbemittelte Bevölkerung verbilligt werden, weil zahlreiche Personen auf den Geldwerk der Zusatzmarken verzichtet haben. Für die Zusatzmarken 35 und folgende wird der

Geldwert auf 96 Pfg. erhöht.

Der Aufdruck der Marken (70 Pfennige) konnte zum Teil nicht mehr geändert werden, ändert aber an der obigen Festsetzung nichts. Der Geldwert von 90 Pfg. bleibt bis zu anderweitiger Bekanntmachung für alle Zusatzmarken bestehen.

Wer weiter zur Verbilligung des Fleisches für die Minderbemittelten beitragen möchte und dazu irgend in der Lage ist, trenne den rechten kleineren Abschnitt der Zusatzmarke ab und vernichte ihn.

Herford, den 6. Juni 1917.

Der Kreisausschuß.

Enteignung und Ablieferung von Aluminium.

Die nach den veröffentlichen Bekanntmachungen des stellv. Generalkommandos ablieferungspflichtigen Aluminiummengen — also zunächst alle gemeldeten Aluminiummengen, ferner aber auch alle Aluminiummengen, die von ihren Besitzern etwa noch nicht gemeldet sind — werden hiermit enteignet. Die Aluminiummengen sind bei den unten angegebenen Sammelstellen zu den angegebenen Sammeltagen und Sammelstunden abzuliefern. Es werden voraussichtlich eingehende Nachprüfungen in den Haushaltungen darüber erfolgen, ob alle Aluminiummengen abgeliefert sind. Jeder Besitzer von ablieferungspflichtigem Aluminium wird daher in seinem eigenen Interesse dringend aufgefordert, das Aluminium rechtzeitig abzuliefern, um sich vor einer Bestrafung zu schützen.

Ablieferungszeiten sind:

1. Für das Amt Herford-Hiddenhausen am Dienstag, den 12. Juni 1917, von 8 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags bei dem Klempnermeister Gustav Metzler in Herford, Rennstr. 25.

2. Für das Amt Enger am Montag, den 11., Mittwoch, den 13. und Freitag, den 15. Juni 1917, nachmittags von 2—8 Uhr bei dem Klempnermeister Höppner in Enger.

3. Für das Amt Spenge am Donnerstag, den 14. Juni 1917, vorm. von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—6 Uhr bei dem Klempnermeister Heinrich Wesselmeyer in Spenge.

4. Für die Aemter Rödinghausen und Ennigloh und die Stadt Bünde am Dienstag, den 12. und Freitag, den 15. Juni 1917, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—8 Uhr bei dem Klempnermeister Wilhelm Pott in Bünde, Bahnhofstraße 29.

5. Für das Amt Gohfeld-Mennighüffen am Montag, den 11. Juni 1917, nachmittags von 1 bis 7 Uhr, am Mittwoch, den 13. Juni 1917, vormittags von 7—12 Uhr und am Sonnabend, den 16. Juni 1917, von vormittags 7 Uhr bis nachmittags 7 Uhr bei dem Klempnermeister Max Lehner in Löhne (Bahnhof).

6. Für das Amt Blotho am Dienstag, den 12. und Mittwoch, den 13. Juni 1917, vormittags von 9—12 Uhr und nachmittags von 3—6 Uhr in der Maschinenfabrik W. Sander u. Sohn in Blotho.

Herford, den 8. Juni 1917.

Der Kreisausschuß.

Urlaub zur Getreideernte.

Zur Entgegennahme der Anträge auf Beurlaubungen zur Getreideernte habe ich folgende Termine anberaumt:

am 12. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, Wirtschaft Wegener, Gohfeld;

am 12. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Wirtschaft Westerhold, Löhne;

am 13. d. Mts., nachmittags 5 Uhr, Wirtschaft Brinker, Mennighüffen;

am 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, Wirtschaft Glied, Obernbeck;

am 15. d. Mts., nachmittags 2 Uhr, Wirtschaft Bitter, Kirchlengern;

am 15. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Alte Schule, Hagedorn;

am 16. d. Mts., nachmittags 3 Uhr, Wirtschaft Heuer, Stift Quernheim.

Die genauen militärischen Adressen sind mitzubringen.

Löhne, den 8. Juni 1917.

Der Amtmann: Schrakamp.

Arbeiter u. Arbeiterinnen

auf baumwollene Hosen finden sofort gutlohnende Beschäftigung bei

L. Elsbach & v. Nordheim.

Gewandtes Mädchen sucht **Stellung** als Gehilfin auf d. Contor. Offerten bitte unter die Nr. 10579 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Direkte Aufträge von 600 heiratslustigen **Damen mit Vermögen von 5—200 000 M.** Herren (a. ohne Vermögen), die rasch und reich heiraten wollen, erhalten kostenlose Auskunft. **L. Schlesinger, Berlin,** Waßmannstraße 29.

Piano!

gut erhalten gegen bar zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 10592 an die Geschäftsstelle der Ztg.

Gewandter **Kontordiener** für Ausgänge und dergl. bald gesucht.

J. Elsbach & Co., A. G.

Institut Boltz Einj. Fähnr. Prim., Abitur.

Mittagstisch Kurfürstenstraße 5.

Dr. Martin Kretschmer
Stabsarzt d. R.
Elisabeth Kretschmer
geb. Reischauer
Kriegsgetraut.
Herford, den 8. Juni 1917.

Brinkmanns Konzertgarten.

Sonntag, den 10. Juni, abends 8¼ Uhr:

KONZERT

ausgeführt von der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15 unter persönlicher Leitung des Kgl. Musikmeisters Herrn Suhle. **Eintritt** 35 Pfg.

Rosenburg-Salzuflen.

Sonntag, den 10. Juni 1917, ½4 Uhr

Grosses Militär-Konzert

der Kapelle des I. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 67.
Musikleiter Vizefeldwebel Zechner.
Eintritt 25 Pfg. Militär und Kinder 10 Pfg

Geübte **Näherinnen** für baumwollene Hosen bei lohnender Beschäftigung suchen

Angenete u. Scholle, Herrenkleiderfabrik.

Damenhüte!

Täglich Eingang von Neuheiten!
— Eigene Panama-Wäsche. —

Hutfabrik TREMEL
Lübberstr. 25/27. Fernruf 260.

Meinberg
Teutoburger Wald. — Station Horn-Bad Meinberg.
Altberühmt. Schlamm- u. Kohlensäure-Bad
Hervorragende Erfolge bei Gicht-, Rheuma-, Ischias-, Herz-, Nerven-, Nieren- und Leberkrankheiten. Eröffnung 1. Mai.
Für Kriegsteilnehmer weitgehendste Vergünstigung.

Selbsthilfeverkauf

Donnerstag, den 14. Juni cr. nachm. 3 Uhr, werde ich, auf Rechnung dessen, den es angeht, eine Waggonladung 16, 18 und 20 mm. starke 1.50—4.50 Meter lange, 7—29 cm. breite, conisch besäumte Bretter, welche bei der Möbelfabrik Bernhard Fischer Ww. in Herford, Herderstr., lagern, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Füllgrabe,
Gerichtsvollzieher in Herford, Bielefelderstraße 43.

Registrierkasse neu oder gebraucht, sucht zu kaufen.

Lebensmittelverteilungsstelle.

Ziegen zum Schlachten kauft zu höchsten Preisen

Spanier, Eisgrabenstraße 8.

Rübenschneidemaschine

Eine bei uns wenig benutzte Rübenschneidemaschine für Hand- und Kraftbetrieb eingerichtet, wollen wegen Anschaffung einer größeren Maschine preisw. abgeben.

Gebr. Uekermann
Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Spätestens zum 1. Oktober **Wohnung gesucht,** etwa 4 Zimmer mit Zubehör. Angebote mit Preis unter 10614 an die Herforder Zeitung.

Emser Wasser

Soeben eingetroffen: ein Waggon **Steintöpfe** in allen Grössen. en gros! en detail!

Ww. Weinberg,
Herford, Bäckerstr 26.
Fernsprecher 635.

Salz- und Essiggurken frischen Spargel
empfiehlt
Heinrich Nolting, Rennstraße.

Tüchtige **Arbeiter** jeden Alters per sofort gesucht

Gebr. Uekermann, Brauerei zum Felsenkeller bei Herford.

Arbeiter

auch jugendliche, nicht unter 14 Jahren gesucht.

Gustav Vogelsang, Kartonnagenfabrik.

Sohn achtbarer Eltern als **Schmiedelehrling** auf sofort oder später gesucht.

Gottl. Nolting, Schmiedemeister, Johannisstraße 13.

Lichtspielhaus
„Wittekind."

Von Sonnabend bis Montag:

Die beliebteste und beste aller Filmkünstlerinnen:

HENNY PORTEN

in ihrem neuesten, ganz überraschend schönem Lustspiel:

Der Liebesbrief der Königin.

4 Akte. Verfasst von **Robert Wiene.** 4 Akte.

Frl. **Henny Porten** hat bereits mehrfach in Lustspielen helle Bewunderung hervorgerufen — heute bringt sie in „Der Liebesbrief der Königin" ihr Meisterwerk! Der Inhalt dieses Stückes an sich schon köstlich gewählt, gab Henny Porten die Gelegenheit, zu beweisen, dass sie im scherzhaften Lustspiel beinahe noch besser gefallen muss, als im Drama.

Der Mann im Spiegel

Ein Drama in 4 Akten von Rob. Wiene u. Rob. Wurmfeld mit Maria Fein in der Hauptrolle

Luftschlösser

Drama in 2 Akten.

VORANZEIGEN

Ab Dienstag, den 12. Juni:

Die Fiebersonate

mit Friedrich Zelnik und Lotte Neumann in den Hauptrollen.

Ab Sonnabend, den 16. Juni:

Die Lieblingsfrau des Maharadscha.

Indischer Liebesroman in 4 Akten.

Der beste Film der Gegenwart mit Gunnar Tolnäs in der Hauptrolle.

Victoria Lichtspiele.

Radewigerstr. 24.

Hervorragender Sonntags-Spielplan!

Tote Gedanken

Drama in 3 Akten
Verfasst und inscenier t v. **Franz Hofer.**
Aeusserst spannende Handlung!

WANDA TREUMANN und **VIGGO LARSEN** in ihrem neusten Lustspiel

Los vom Manne

Entzückendes Lustspiel in 3 Akten

ZUOZA

Drama in 2 Akten

Sonntag, den 17. Juni:

Die Rache der VOODOOS

Grosses Wildwest-Drama.

Willy Jödicke Zahntechniker.

Gertrudstrasse 3.
Sprechstunden:
Nur Sonntags von morgens 8—abends 7 Uhr.

Einige jugendliche **Arbeiter** sofort gesucht.

Adolf Hartenstein.

Waldfrieden.

Sonntag, den 10. Juni, nachmittags 4 Uhr:

Konzert

der Kapelle des II. Ers.-Batl. Inf.-Regt. 15, unter Leitung des Herrn Kgl. Musikmeisters Suhle.

Eintritt 20 Pfg.